

DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND



Bundesinstitut
für Sportwissenschaft

Sportentwicklungsbericht 2005/2006

–

Analyse zur Situation des Sports in Deutschland

Sportvereine und demographischer Wandel

*Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer/Dipl.-Soz. Antje Haase/
Univ.-Prof. Dr. Heinz-Dieter Horch/Dr. Gregor Hovemann/
Univ.-Prof. Dr. Volker Rittner/Dr. Manfred Schubert*

Autoren: Christoph Breuer/Antje Haase

Köln, September 2006

Kontakt:

Arbeitsgruppe Sportentwicklungsbericht
Deutsche Sporthochschule Köln
Institut für Sportökonomie und Sportmanagement
50927 Köln

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|---|--|----|
| 1 | Zusammenfassung..... | 3 |
| 2 | Demographischer Wandel in Deutschland..... | 4 |
| 3 | Demographische Entwicklung als Problem der Sportvereine | 6 |
| | Demographische Entwicklung als Herausforderung der Sportvereine..... | 6 |
| | Formen der demographischen Entwicklung..... | 7 |
| | Demographische Veränderungen als Problem | 11 |
| 4 | Über- oder Unterschätzung des demographischen Wandels..... | 13 |
| 5 | Reaktionen auf die demographische Entwicklung..... | 18 |
| 6 | Demographische Entwicklung, Vereinshandeln und Vereinsprobleme | 24 |
| 7 | Methode..... | 26 |
| | Hintergrund | 26 |
| | Stichprobe und Rücklauf..... | 26 |
| | Bildung von Vereinstypen..... | 27 |
| | Bildung der Abweichungsvariablen..... | 29 |
| | Literatur | 30 |

1 Zusammenfassung

Die Analysen des Sportentwicklungsberichts zeigen, dass gegenwärtig bereits 40.000 Sportvereine in Deutschland (45 %) in ihrem Handeln von den Auswirkungen der demographischen Entwicklung betroffen sind. In den neuen Bundesländern liegt der Anteil der betroffenen Vereine über 50 %. Besonders deutlich spüren mittelgroße und große Mehrspartenvereine den demographischen Wandel.

Dennoch stellt der demographische Wandel gegenwärtig nicht das Hauptproblem, sondern eher ein geringes Problem der Sportvereine dar. Klassische Probleme wie die Gewinnung/Bindung ehrenamtlicher Mitarbeiter oder die Bindung/Gewinnung jugendlicher Leistungssportler für die Vereine sind gegenwärtig noch immer bedeutsamer. Dabei müssen allerdings drei dabei Aspekte berücksichtigt werden: (1) So ist für 1,7 % der Sportvereine in Deutschland die demographische Entwicklung gegenwärtig Existenz bedrohend (bei regionalen Spitzen bis 6,7 %). Hochgerechnet sind dies immerhin 1.500 Sportvereine in Deutschland, die aufgrund der demographischen Entwicklung existenziell bedroht sind. (2) Zudem verschärft die demographische Entwicklung ihrerseits maßgeblich andere Vereinsprobleme wie die Gewinnung neuer Mitglieder sowie jugendlicher Leistungssportler. (3) Darüber hinaus darf nicht übersehen werden, dass die Sportvereine zu einer Unterschätzung des demographischen Wandels und seiner Auswirkungen tendieren. Dadurch laufen sie Gefahr, auf diese zentrale gesellschaftliche Veränderung nicht hinreichend vorbereitet zu sein.

Blickt man auf die Facetten des demographischen Wandels (a) Rückgang an Kinder und Jugendlichen, (b) Alterung, (c) Bevölkerungsschrumpfung und (d) Zuwanderung, so beeinträchtigen der Rückgang der Anzahl von Kindern und Jugendlichen sowie die Alterung der Bevölkerung die Sportvereine am stärksten. Der Bevölkerungsrückgang beeinträchtigt Vereine in den neuen Ländern stark, in den alten dagegen kaum. Die Zuwanderung von Migranten spielt für die Vereine insgesamt eine untergeordnete Rolle. Dies gilt insbesondere für die Vereine in den neuen Bundesländern.

Erfreulich ist, dass drei Viertel der betroffenen Sportvereine in Deutschland aktiv auf die demographische Entwicklung reagieren. 60 % davon tun dies durch verstärkte Werbemaßnahmen, 50 % durch die Erstellung neuer Vereinsangebote, 45 % durch Zusammenarbeit mit anderen Vereinen und nur knapp 7 % durch eine Reduktion von Vereinsangeboten. Im Rahmen der Analysen zum Sportentwicklungsbericht konnte ferner nachgewiesen werden, dass dieser aktive Umgang mit den Auswirkungen des demographischen Wandels Probleme der Mitgliedergewinnung und -bindung signifikant reduzieren hilft.

2 Demographischer Wandel in Deutschland

Deutschland befindet sich bekanntlich mitten in einem demographischen Wandlungsprozess, der in den nächsten Jahren und Jahrzehnten an Stärke zunehmen wird. Dabei fallen insbesondere vier Entwicklungen ins Gewicht (vgl. z. B. Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, 2004): (1) Die Anzahl an Kinder und Jugendlichen wird deutlich zurückgehen. Dafür verantwortlich ist zum einen eine Fertilitätsrate (Kinder pro Frau) von unter 1,4. Zur Bestandserhaltung wäre eine Quote von 2,1 erforderlich. Zum anderen führt auch der wachsende Anteil spät gebärender Mütter zu einer sinkenden Anzahl an Kindern. (2) Zugleich wird die Anzahl an alten Menschen deutlich zunehmen. Dies ist auf die steigende Lebenserwartung einerseits sowie die in die Jahre kommende, zahlenmäßig starke Generation der Baby-Boomer andererseits zurückzuführen. Beide Entwicklungen führen zu größeren Verschiebungen im Altersaufbau der Gesellschaft. (3) Unklar ist gegenwärtig, wie sich die Bevölkerungszahl in Deutschland entwickeln wird. Die Szenarien reichen hier von bereits mittelfristig abnehmenden Bevölkerungszahlen bis hin zu mittelfristig noch steigenden Bevölkerungszahlen. Klar ist jedoch, dass unabhängig von der Gesamtentwicklung einige Regionen in Deutschland mit einem zukünftig deutlichen Rückgang der Bevölkerungszahl (weiter) konfrontiert werden, während andere Regionen noch Bevölkerungszuwächse verzeichnen können. Verantwortlich hierfür sind insbesondere Zu- und Abwanderungen, die maßgeblich mit der Arbeitsplatzfrage zusammenhängen. (4) Schließlich wird der Anteil an Migranten an der Gesamtbevölkerung weiter wachsen. Diese Entwicklung geht auf eine positivere Geburtenrate bei Migranten sowie die Zuwanderung von Migranten zurück.

Klar ist, dass der demographische Wandel auch die Sportentwicklung maßgeblich beeinflussen wird. So wurden in der Sportwissenschaft bereits Auswirkungen des demographischen Wandels auf die Sportpartizipation der Bevölkerung (Wagner et al., 1990; Breuer, 2005b; 2006; Pitsch, 2005), die Ligenorganisation (z. B. Schellhaas, 2005), die Talentförderung (z. B. Büch, Emrich & Pitsch, 2003), die Dienstleistungsanpassung (z. B. Breuer, 2005c), die Sportstätten-situation und -planung (z. B. Pitsch, 2005; Breuer, Kusch & Schlesinger, 2006) sowie die Finanzierung des Sports (z. B. Breuer, 2005a) diskutiert. Unklar war bislang aber, (a) in welchem Ausmaß die Sportvereine bereits heute mit dem demographischen Wandel konfrontiert sind, (b) zu welchen Problemen der demographische Wandel auf Seiten der Sportvereine führt und (c) wie die Sportvereine auf den demographischen Wandel reagieren.

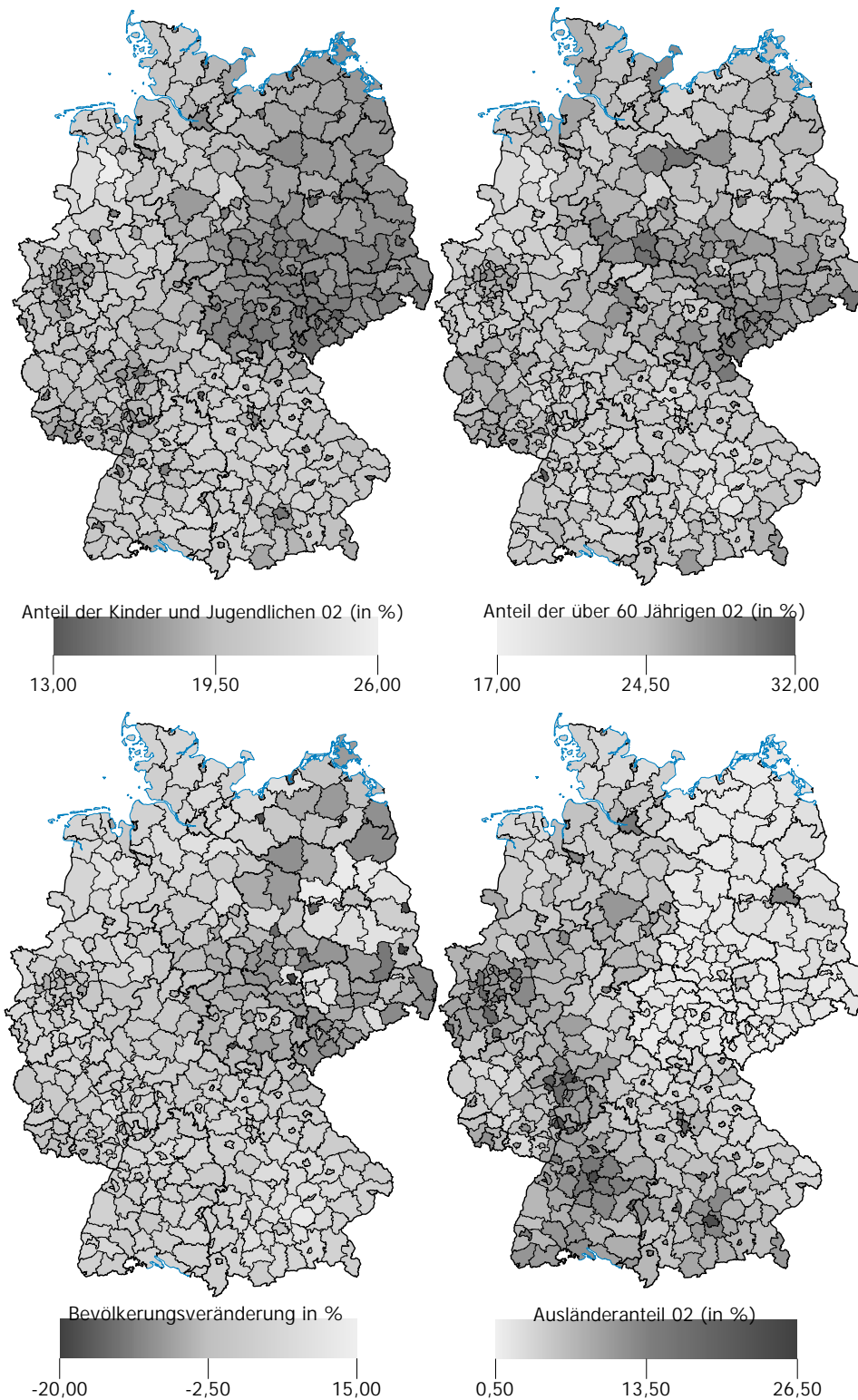


Abb. 1: Demographische Situation (2002) und Entwicklung (1995-2002) nach Kreisen (eigene Darstellung, Quelle: Statistisches Bundesamt)

Mit dem Sportentwicklungsbericht besteht nun erstmals die Möglichkeit, den Auswirkungen des demographischen Wandels auf die Sportvereine systematisch nachzugehen. Die Auswertung folgt dabei der Logik, dass die demographische Situation und der

demographische Wandel regional höchst unterschiedlich ausgeprägt sind (vgl. Abb. 1). Insofern wird stets ein Blick auf regionale Besonderheiten gelenkt.

3 Demographische Entwicklung als Problem der Sportvereine

Demographische Entwicklung als Herausforderung der Sportvereine

Gegenwärtig sind etwa 45 % der Sportvereine in Deutschland vom demographischen Wandel betroffen (vgl. Abb. 2). Hochgerechnet betrifft dies gut 40.000 Vereine in Deutschland. Besonders hoch ist der Anteil der betroffenen Vereine mit jeweils über 70 % in Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern. Aber auch Sachsen, Brandenburg, Thüringen, Bremen und das Saarland liegen über dem Bundesdurchschnitt. Besonders gering ist der Anteil der vom demographischen Wandel betroffenen Vereine dagegen in Bayern und Nordrhein-Westfalen. Hier spürt gegenwärtig weniger als ein Drittel der Sportvereine die Auswirkungen von demographischen Veränderungen.

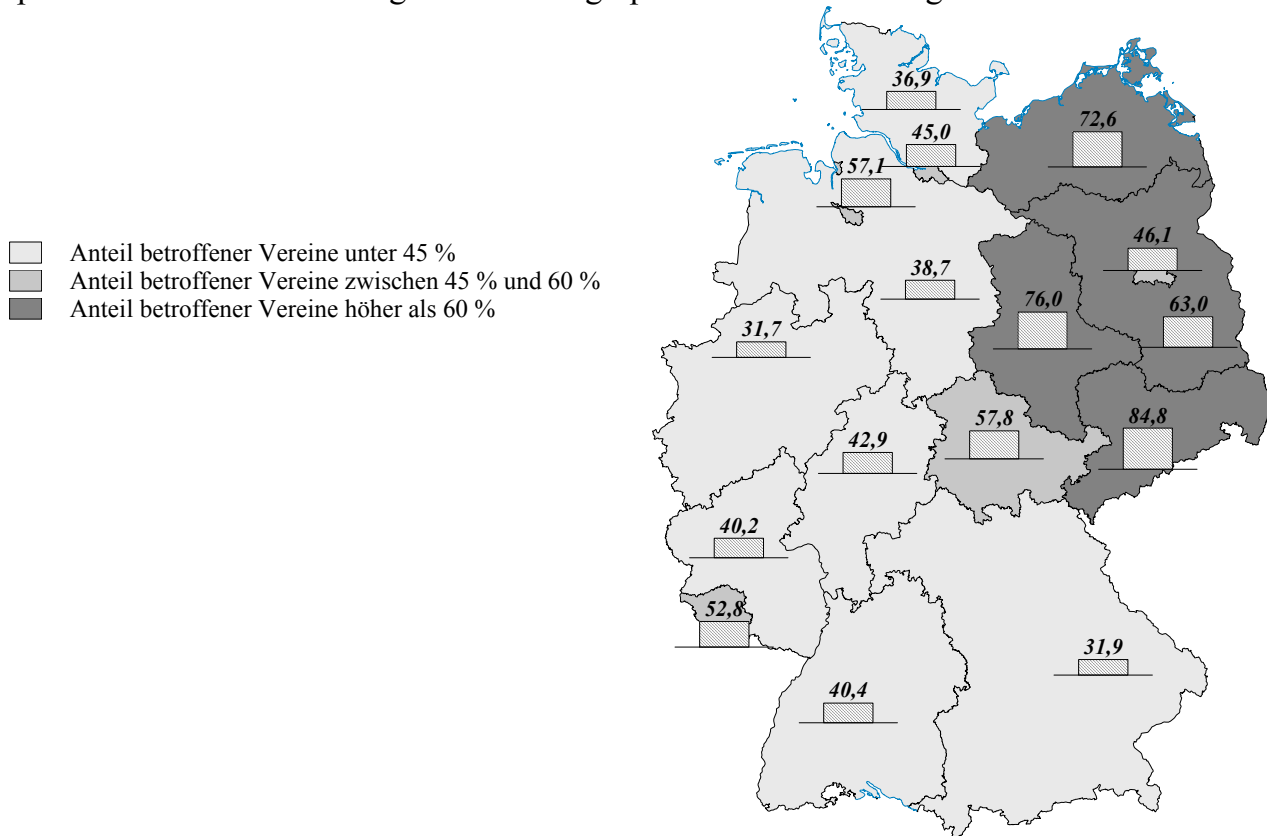


Abb. 2: Anteil der von der demographischen Entwicklung betroffenen Vereine (Bundeswert: 45 %)

Aufgeteilt auf die fünf Vereinstypen zeigt sich, dass vom demographischen Wandel insbesondere mittelgroße und große Sportvereine betroffen sind (vgl. Abb. 3). Dagegen spüren Wenigspartenvereine mit hohem Mitgliedsbeitrag Auswirkungen des demographischen Wandels deutlich weniger.

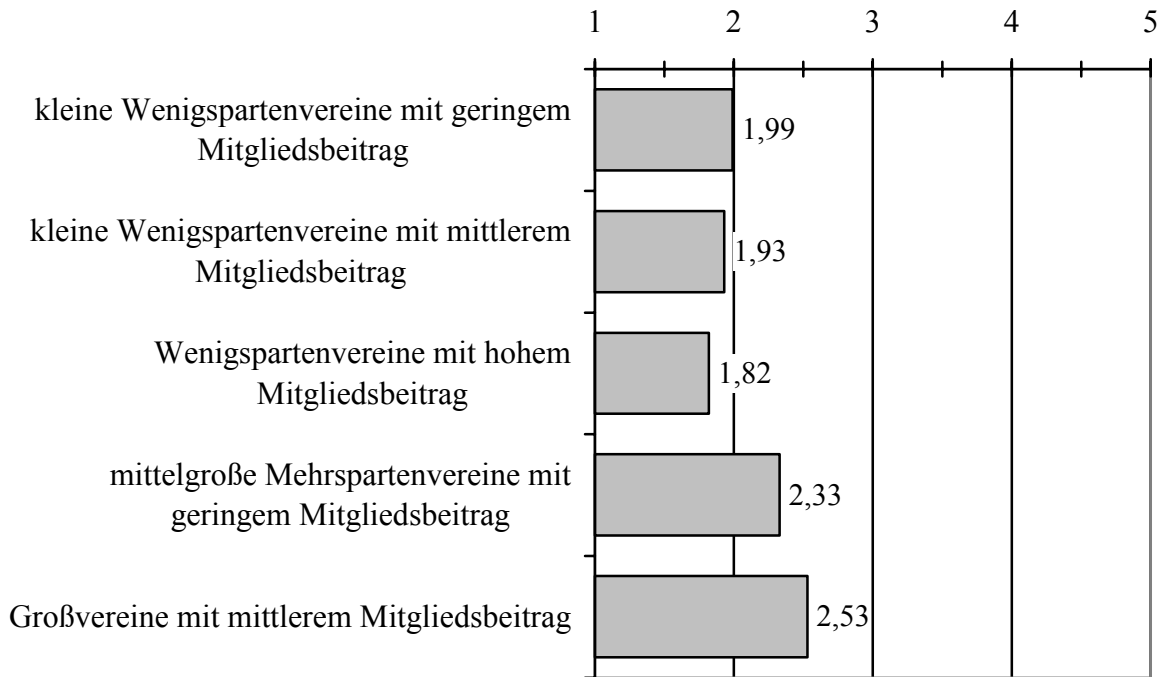


Abb. 3: Betroffenheit von der demographischen Entwicklung nach Vereinstyp (Mittelwert: 1=kein Problem; 5=ein sehr großes Problem)

Formen der demographischen Entwicklung

Von den demographischen Teilentwicklungen (a) Rückgang an Kinder und Jugendlichen, (b) Alterung, (c) Bevölkerungsschrumpfung und (d) Zuwanderung betreffen die Sportvereine ggw. insbesondere der Rückgang von Kindern und Jugendlichen sowie die Alterung der Bevölkerung. Von beiden Entwicklungen sind über 30 % aller Vereine sowie über 70 % der vom demographischen Wandel beeinflussten Vereine betroffen. Vom Bevölkerungsrückgang allgemein werden hingegen nur 16 % aller Vereine bzw. ein Drittel der vom demographischen Wandel insgesamt beeinflussten Sportvereine in ihrem Handeln beeinträchtigt. Die Zuwanderung von Migranten betrifft lediglich 7 % aller Vereine bzw. 15 % der vom demographischen Wandel beeinflussten Vereine in ihrem Vereinshandeln (vgl. Abb. 4).

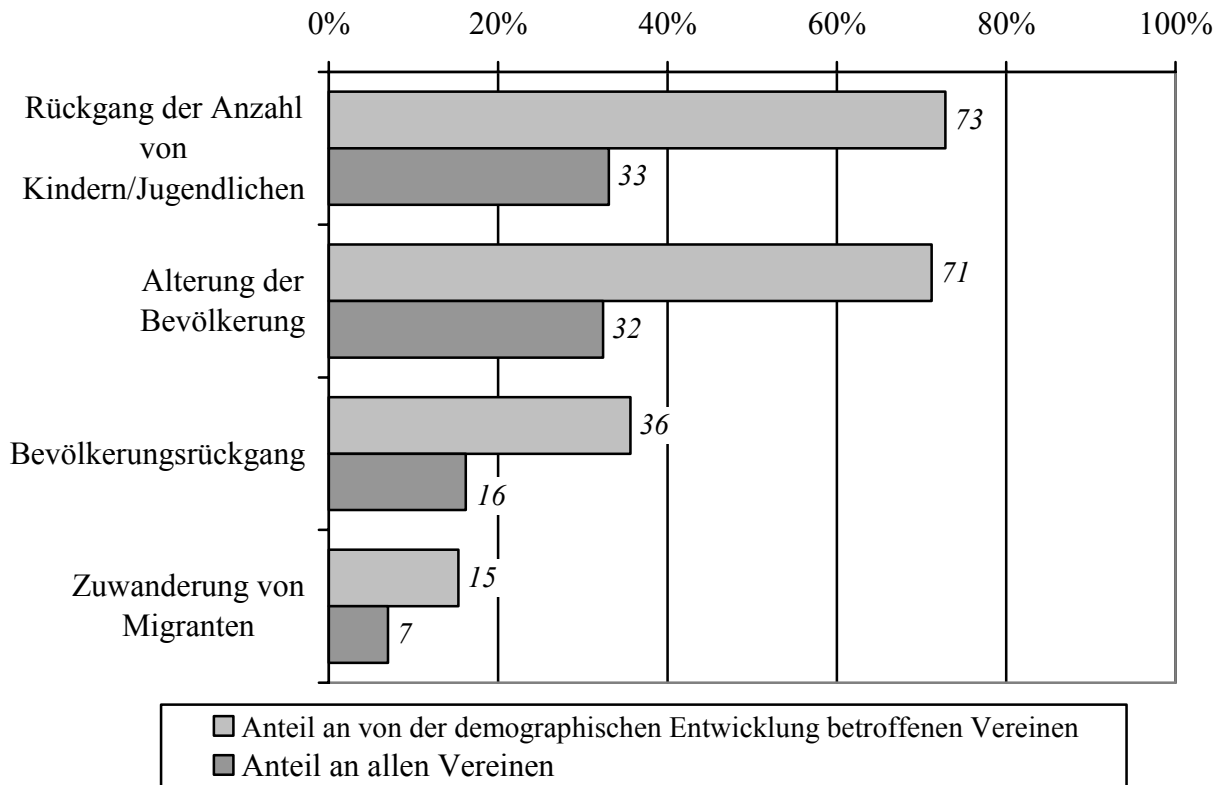


Abb. 4: Art der Betroffenheit (in %)

Auch bei der Art der Betroffenheit bestehen deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern (vgl. Abb. 5 und 6). Von der schwindenden Anzahl an Kindern und Jugendlichen sind die Vereine in den neuen Bundesländern deutlich häufiger betroffen. In den alten Bundesländern wird hingegen die Alterung der Bevölkerung als jener Teilaspekt der demographischen Entwicklung genannt, der die stärkste Herausforderung darstellt. Ebenso zweigeteilt sind die Ergebnisse bezüglich des Bevölkerungsrückgangs und der Zuwanderung von Migranten. Während der Rückgang der Bevölkerungszahlen in den neuen Bundesländern jeweils knapp die Hälfte der Vereine betrifft, sind es in den alten Bundesländern zum Teil weniger als 10 % der Sportvereine. Eine Ausnahme bildet Bremen. Hier ist jeder vierte Verein von Auswirkungen des Bevölkerungsrückgangs betroffen. Die Zuwanderung von Migranten berührt dagegen die Sportvereine in den neuen Bundesländern kaum: Weniger als 8 % der Vereine fühlen sich davon betroffen. In den alten Bundesländern hingegen sind es mit durchschnittlich 15 % etwa doppelt so viele Vereine.

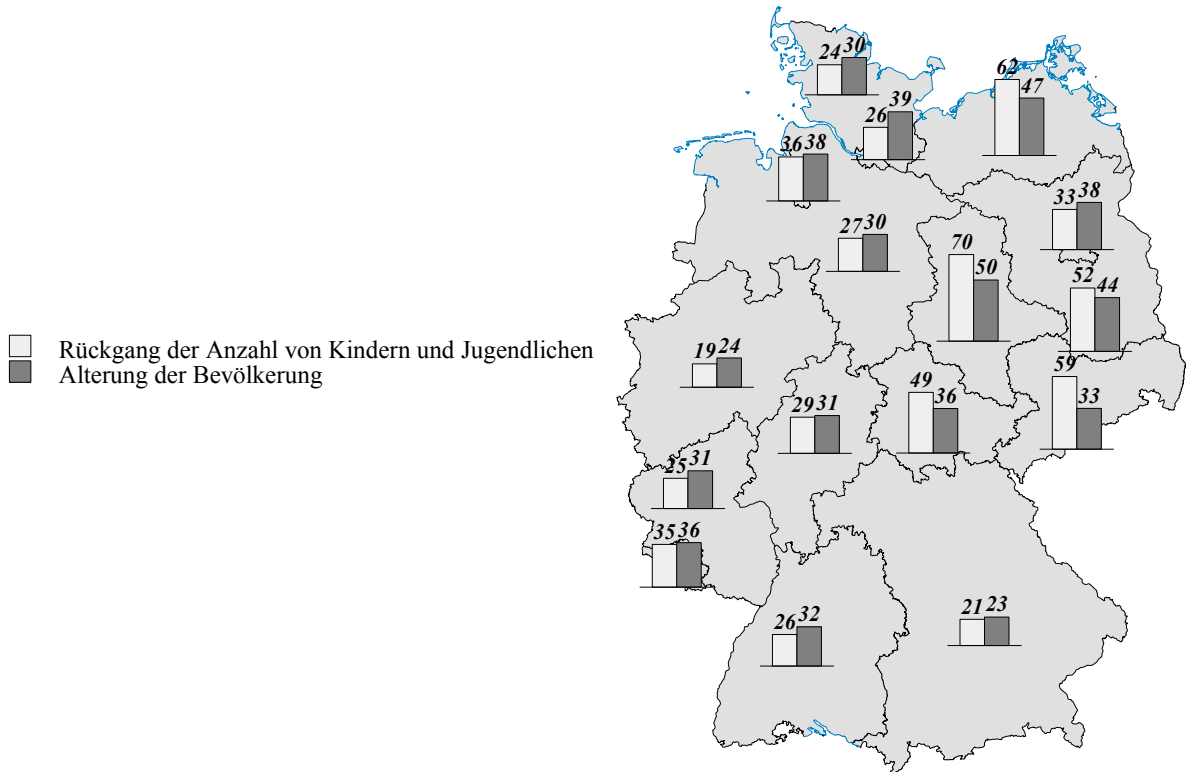


Abb. 5: Rückgang an Kindern/Jugendlichen und Alterung der Bevölkerung als ggw. Herausforderung (alle Vereine; Bundeswerte vgl. Abb. 4; in %)

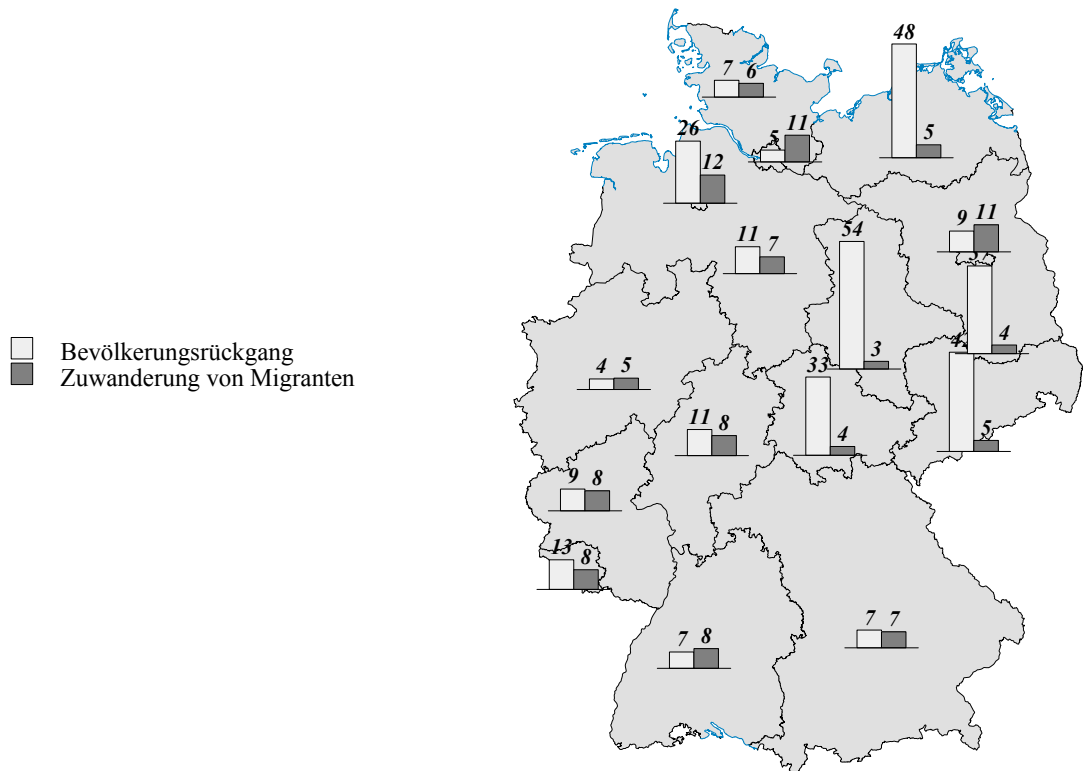


Abb. 6: Zuwanderung und Bevölkerungsrückgang als ggw. Herausforderung (alle Vereine; Bundeswerte vgl. Abb. 4; in %)

Vom Rückgang der Zahl der Kinder und Jugendlichen in der Bevölkerung sind besonders die mittelgroßen Mehrspartenvereine mit geringem Mitgliedsbeitrag und die kleinen Wenigspartenvereine mit geringem oder mittlerem Mitgliedsbeitrag betroffen (vgl. Abb. 7). Obwohl die Alterung der Bevölkerung alle Vereinstypen berührt, spüren insbesondere teure Wenigspartenvereine deren Auswirkungen. Folgen der Zuwanderung von Migranten bemerken knapp 30 % der Großvereine. Bei den restlichen Vereinstypen sind dies nur jeweils 10 % bis 15 % der Sportvereine.

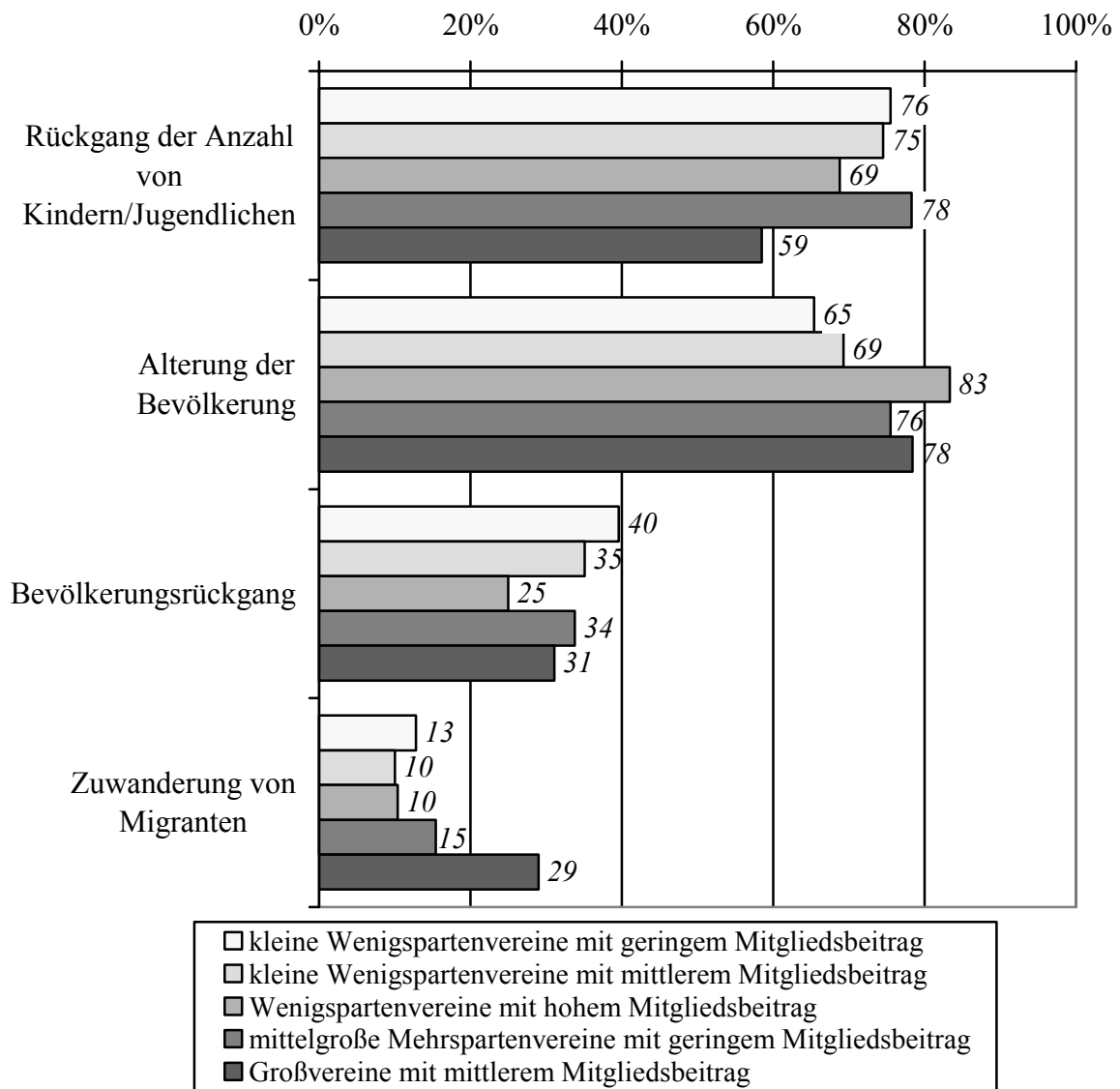


Abb. 7: Art der Betroffenheit nach Vereinstypen (in %)

Demographische Veränderungen als Problem

Trotz der verbreiteten Betroffenheit durch die demographische Entwicklung wird diese derzeit im Mittel als ein eher geringes Problem angesehen. Die klassischen Probleme der Bindung/Gewinnung ehrenamtlicher Mitarbeiter sowie jugendlicher Leistungssportler werden beispielsweise gegenwärtig als deutlich gewichtiger angesehen (vgl. Abb. 8).

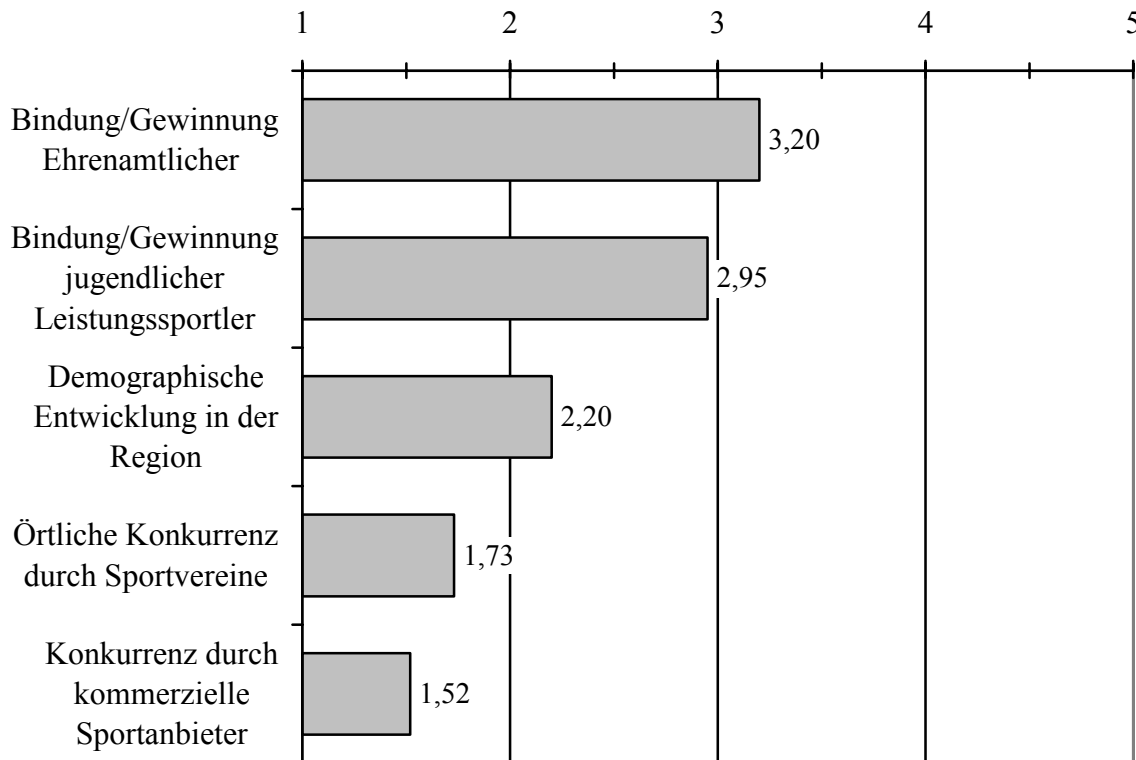


Abb. 8: Problembereiche der Vereine (Mittelwert; 1=kein Problem; 5=ein sehr großes Problem)

Dennoch sehen sich heute 1,7 % aller Vereine durch die demographischen Veränderungen in ihrer Existenz bedroht. Hochgerechnet sind dies immerhin 1.500 Sportvereine in Deutschland. Auch hierbei zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern. Insbesondere in den neuen Ländern ist die demographische Entwicklung für die Sportvereine bedrohlich. So sehen sich in Sachsen-Anhalt 6,7 % der Vereine durch die demographische Entwicklung in ihrer Existenz bedroht. In Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern sind dies jeweils 4,3 % der Sportvereine, in Thüringen 3,8 %. Obwohl sich auch in den Bundesländern Hamburg, Bremen und Baden-Württemberg die Sportvereine von den demographischen Veränderungen betroffen sehen, fühlen sie sich hierdurch nicht in ihrer Existenz bedroht (vgl. Abb. 9).

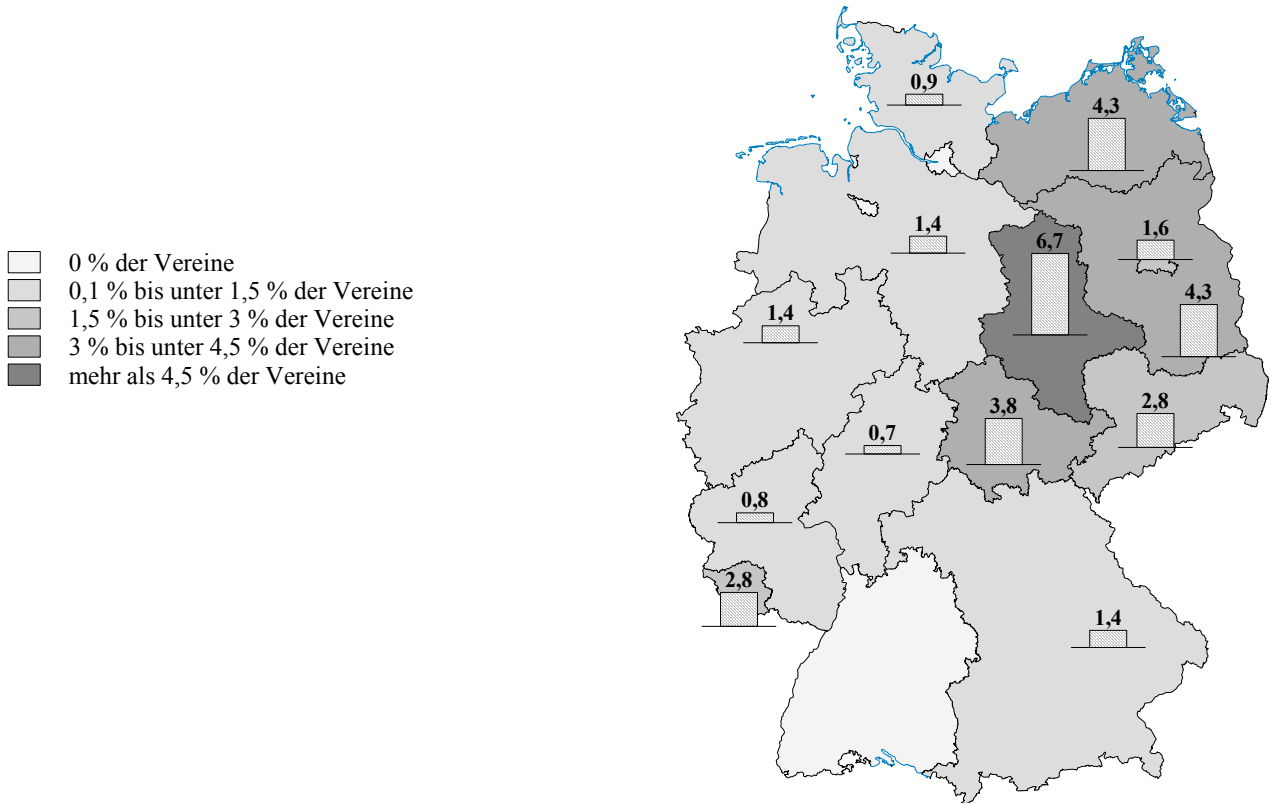


Abb. 9: Demographische Entwicklung als existenzielles Problem nach Bundesland (Bundeswert: 1,7 %)

Bezogen auf die Vereinstypen zeigt sich, dass die demographische Entwicklung überdurchschnittlich stark kleine und mittelgroße Sportvereine in ihrer Existenz bedroht. Hingegen ist sie derzeit nur für 0,6 % der Großvereine existenziell bedrohlich (vgl. Abb. 10).

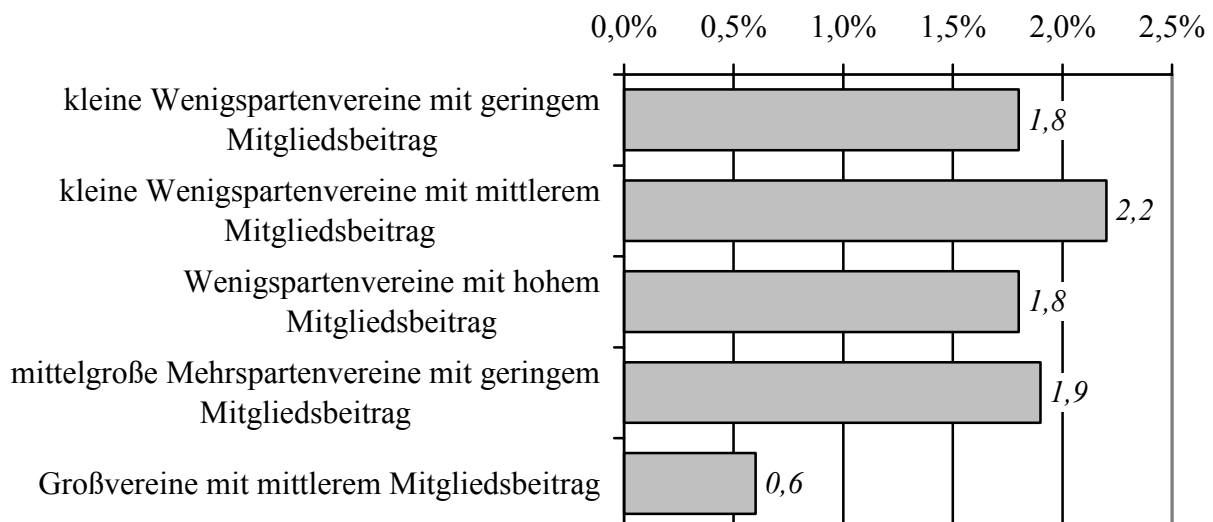


Abb. 10: Demographische Entwicklung als existenzielles Problem nach Vereinstypen (in %)

4 Über- oder Unterschätzung des demographischen Wandels

Es stellt sich nun die Frage, ob die Sportvereine in Deutschland den demographischen Wandel ggf. über- oder unterschätzen. Eine Überschätzung kann dysfunktional sein. Sie geht häufig mit der Investition von zu viel Aufmerksamkeit und Ressourcen in die Problembearbeitung einher. Dadurch werden meist andere wichtige Bereiche zu stark vernachlässigt. Eine Unterschätzung ist dagegen stets problematisch, da der Sportverein Gefahr läuft, auf eine zentrale gesellschaftliche Veränderung nicht hinreichend vorbereitet zu sein.

Um die Über- oder Unterschätzung des demographischen Wandels durch die Sportvereine in Deutschland zu prüfen, wurde analysiert, inwieweit die subjektive Einschätzung der Vereine mit dem tatsächlichen demographischen Wandel in der Region (Landkreis bzw. kreisfreie Stadt) übereinstimmt (vgl. dazu Abschnitt „Spezifische Methode“). Hierbei muss allerdings berücksichtigt werden, dass die Vergleichsdaten der Bevölkerungsstatistik (a) drei Jahre älter sind als die des Sportentwicklungsberichts (neuere Daten der öffentlichen Statistik liegen nicht vor) und (b) kreisbezogene Werte nicht unbedingt die Situation im Stadtteil widerspiegeln müssen. Dennoch liefert der Vergleich zwischen dem „wahrgenommenen“ und dem tatsächlichen demographischen Wandel ein Indiz dafür, ob die Sportvereine den demographischen Wandel evtl. über- oder unterschätzen.

Insgesamt neigen die Sportvereine eher zu einer Unterschätzung der demographischen Teilentwicklungen. Dennoch fallen die Ergebnisse hinsichtlich der vier Teilaspekte sehr unterschiedlich aus. Etwa ein Drittel der Sportvereine unterschätzen den rückläufigen Kinder- und Jugendanteil in der Bevölkerung. Andererseits wird diese Problematik von 10 % der Vereine überschätzt. Mehr als die Hälfte der Vereine unterschätzen die zunehmende Alterung der Bevölkerung, nur etwa 5 % überschätzen diese. Somit laufen viele Sportvereine Gefahr, nicht umfassend genug Angebote für die alternde Bevölkerung bereit zu stellen. Realitätsnah wird hingegen der allgemeine Bevölkerungsrückgang empfunden. Nur etwa 12 % der Vereine unterschätzen diesen Aspekt und reichlich 7 % überschätzen diesen. Der steigende Anteil von Migranten in der Bevölkerung wird von fast 28 % der Vereine unterschätzt. Überschätzt wird dieses Problem nur von 4 % (vgl. Abb. 11).

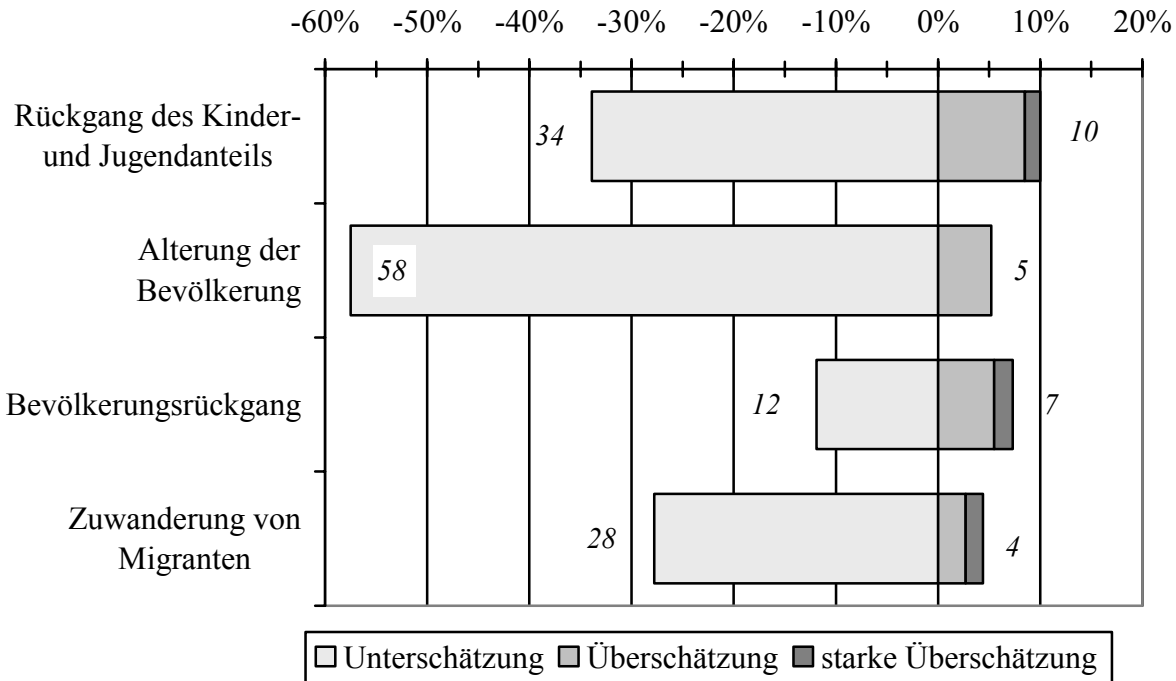


Abb. 11: Unter- und Überschätzung des demographischen Wandels (alle Vereine)

Regional betrachtet wird der Rückgang an Kinder und Jugendlichen vor allem in weiten Teilen Bayerns, in Hessen, im Saarland und in den neuen Ländern unterschätzt (vgl. Abb. 12). Eine Überschätzung lässt sich insbesondere im Raum Koblenz, Raum Garmisch-Partenkirchen, Raum Uelzen, sowie in Teilen Schleswig-Holsteins, Niedersachsens und Nordrhein-Westfalens feststellen. Die zunehmende Alterung der Bevölkerung wird weitgehend von den Vereinen unterschätzt. Nur in einigen Kreisen in Bayern, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz wird eine Überschätzung deutlich. Dagegen wird die Bevölkerungsschrumpfung relativ gut eingeschätzt. Lediglich in Bereichen der neuen Bundesländer, an der ehemaligen innerdeutschen Grenze sowie im Ruhrgebiet unterschätzen die Vereine die regionale Bevölkerungsschrumpfung. Ebenso wird der zunehmende Anteil an Migranten in der Bevölkerung auch in regionaler Hinsicht realitätsnah bewertet.

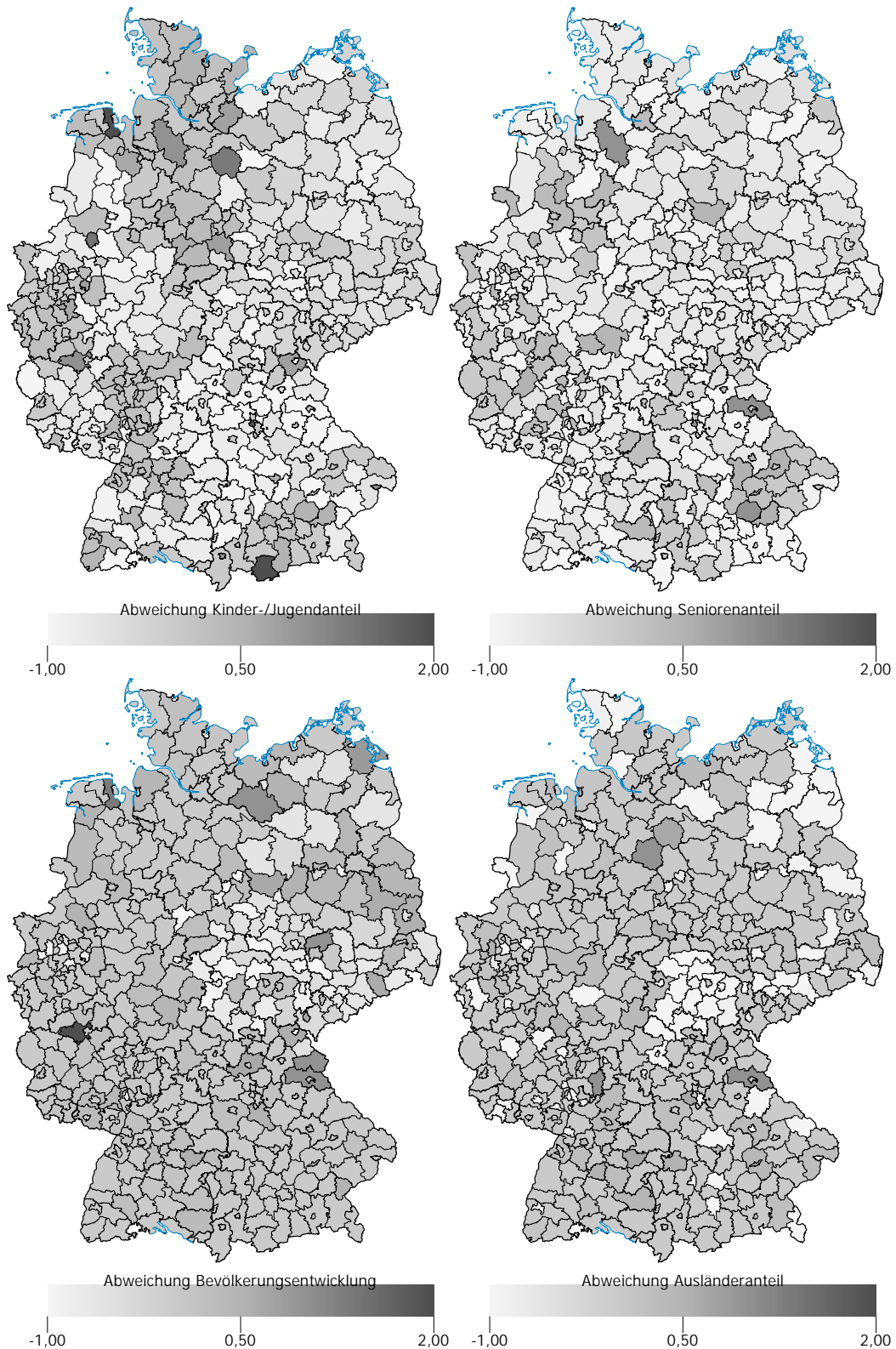


Abb. 12: Unter- und Überschätzung des demographischen Wandels nach Kreisen (-1 = Unterschätzung des Problems, 1 = Überschätzung, 2 = starke Überschätzung)

Etwas deutlicher fallen die Ergebnisse bezüglich der fünf Vereinstypen aus (vgl. Abb. 13a/13b). Etwa ein Drittel der kleinen und mittleren Wenigspartenvereine und der

mittelgroßen Mehrspartenvereinen unterschätzen den Rückgang des Kinder- und Jugendanteils. Nur ein Viertel der Großvereine tun dies. Andererseits wird diese Problematik von jeweils etwa 15 % der Wenigspartenvereine mit mittlerem Beitrag und der Großvereine überschätzt. Die zunehmende Alterung der Bevölkerung unterschätzen die Vereine aller fünf Vereinstypen sehr stark. Der Bevölkerungsrückgang wird von den Sportvereinen weitgehend real eingeschätzt. Nur in den Gruppen der Großvereine und der teuren Wenigspartenvereine liegt der Anteil der überschätzenden Vereine über dem der unterschätzenden Vereine. Die Zuwanderung von Migranten überschätzen mehr als 10 % der Großvereine.

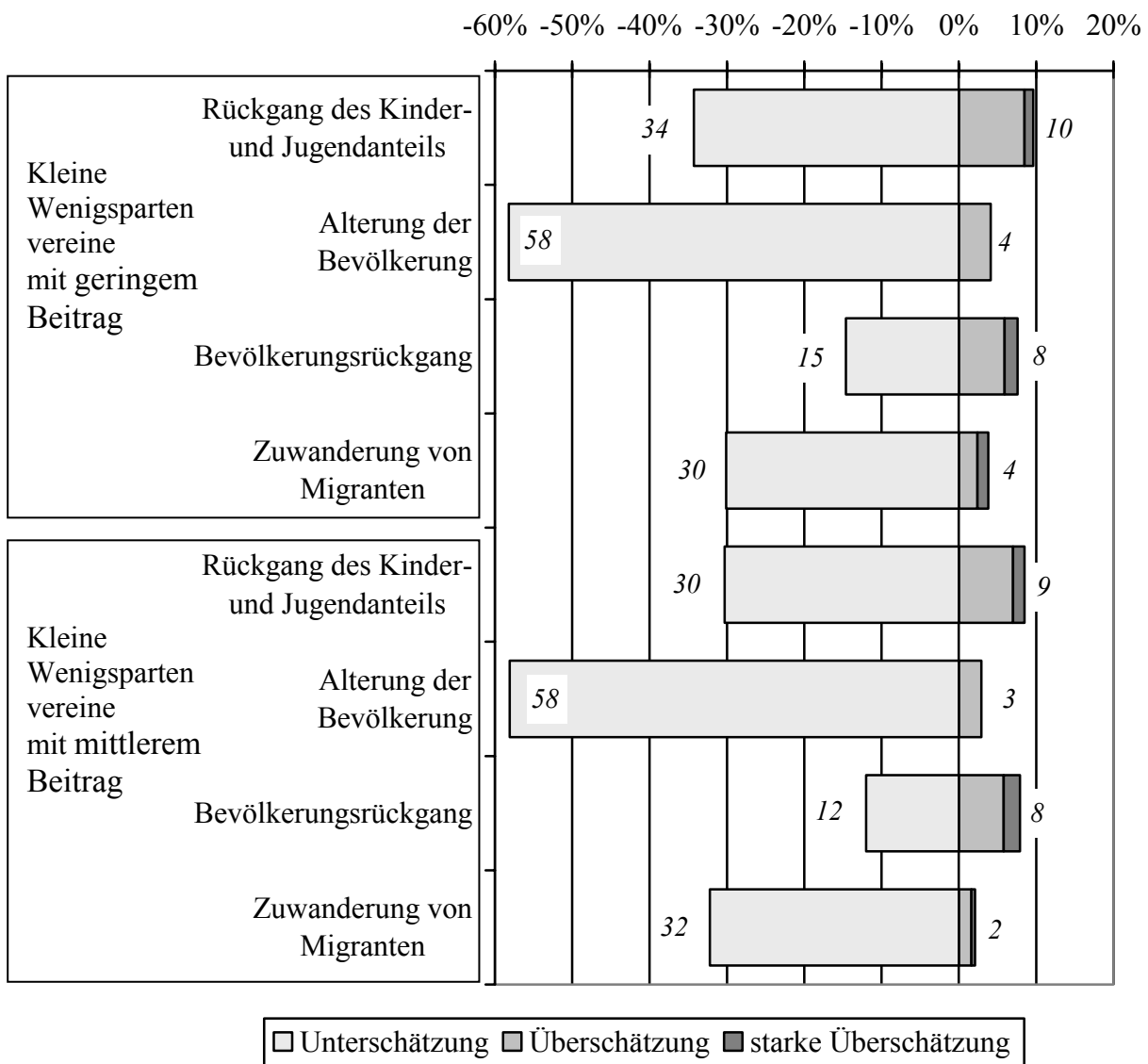


Abb. 13a: Unter- und Überschätzung des demographischen Wandels nach Vereinstypen (Anteil an Vereinen)

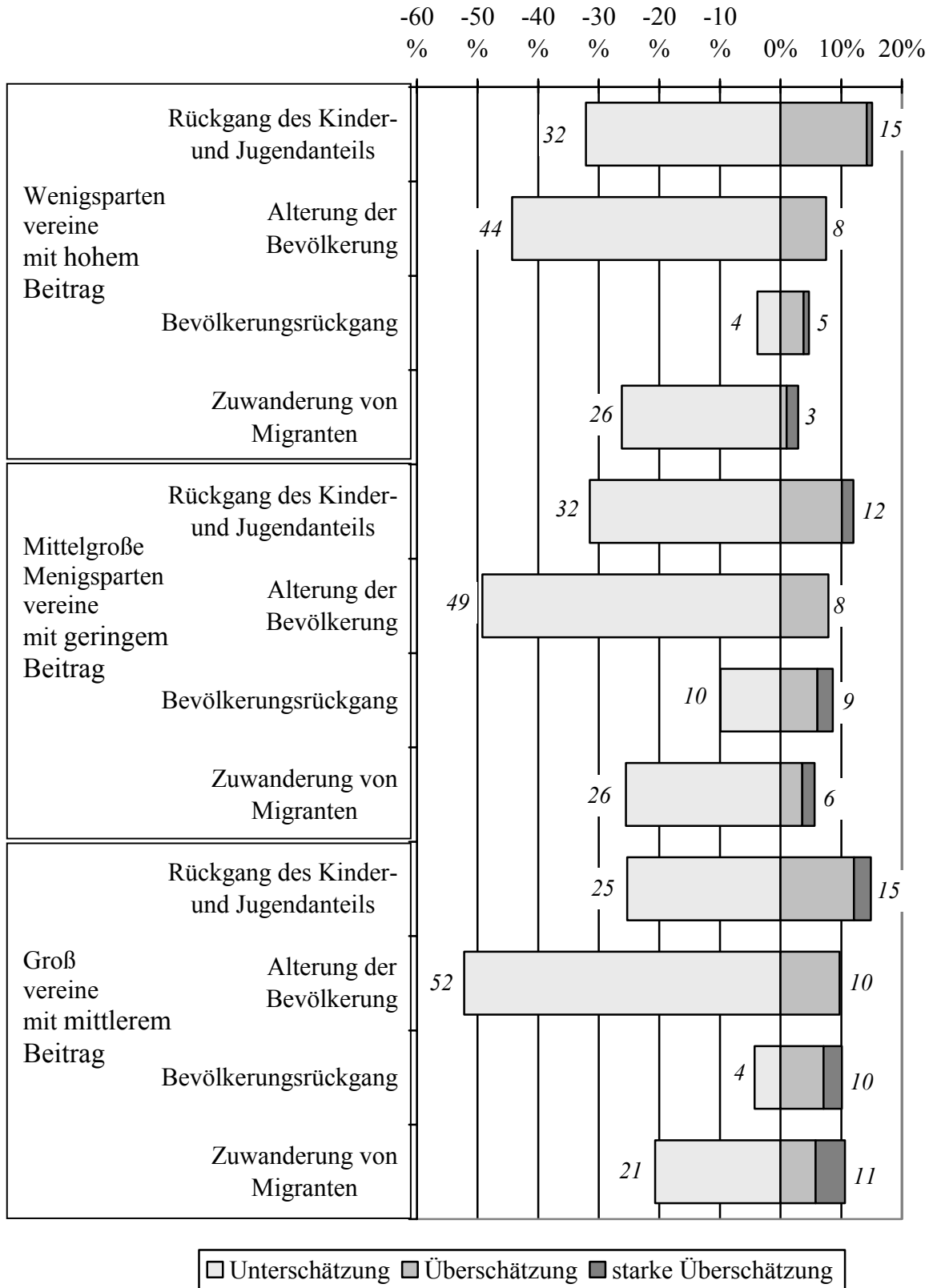


Abb. 13b: Unter- und Überschätzung des demographischen Wandels nach Vereinstypen (Anteil an Vereinen)

5 Reaktionen auf die demographische Entwicklung

Drei Viertel der Sportvereine in Deutschland reagieren aktiv auf die Bevölkerungsveränderungen. Allerdings zeigen sich auch hierbei teilweise deutliche regionale Unterschiede. Obwohl besonders Mecklenburg-Vorpommern zu den sehr stark betroffenen Bundesländern gehört, reagieren dort nur knapp 60 % der dort betroffenen Sportvereine aktiv auf die demographische Entwicklung. Besonders hoch ist der Anteil aktiv reagierender Vereine dagegen in Thüringen, Berlin und Schleswig-Holstein (vgl. Abb. 14).

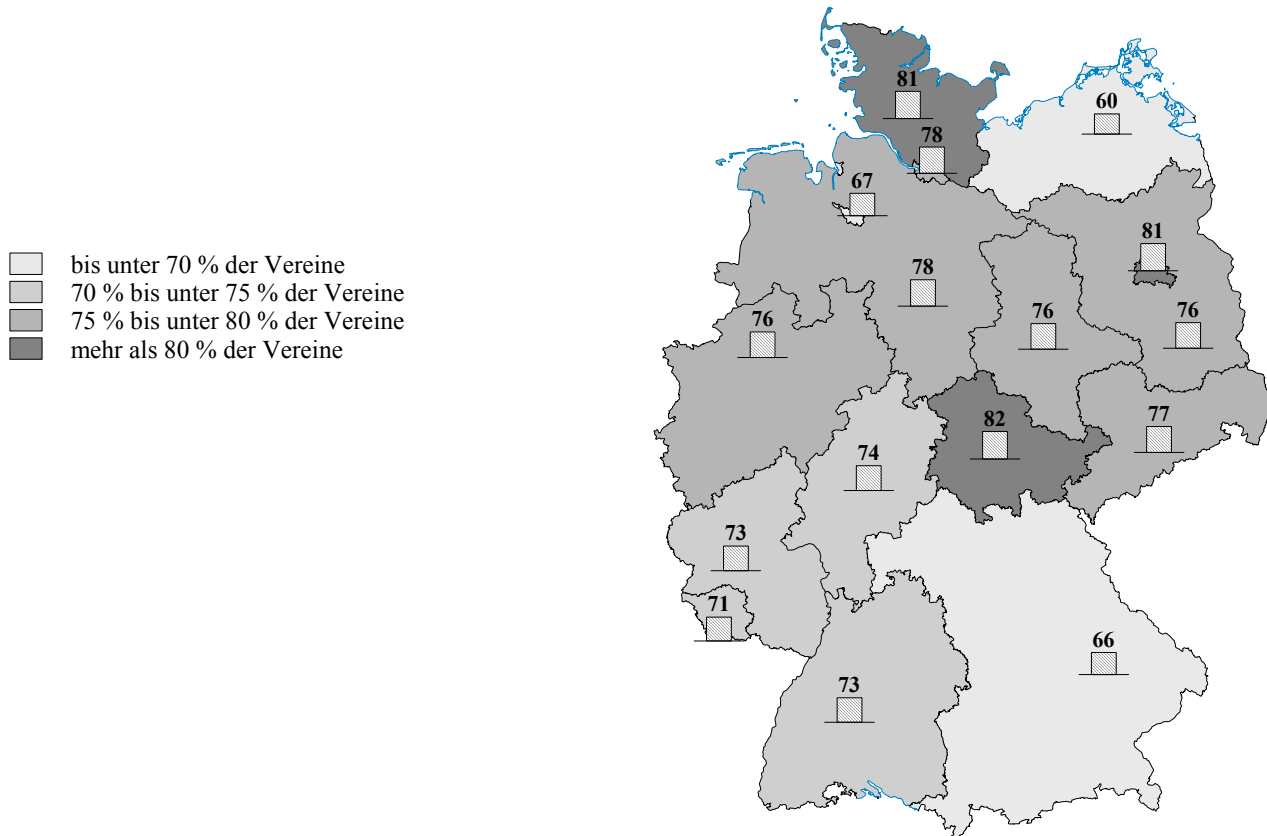


Abb. 14: Reagierende Vereine nach Bundesland (betroffene Vereine; Bundeswert: 75 %)

Vor allem die Großvereine versuchen auf die neuen Umstände zu reagieren (vgl. Abb. 15). Knapp zwei Drittel der betroffenen kleinen Wenigspartenvereine mit geringem Mitgliedsbeitrag passen sich den demographischen Veränderungen an. Im Gegensatz dazu reagieren 86 % der Großvereine auf den demographischen Wandel.

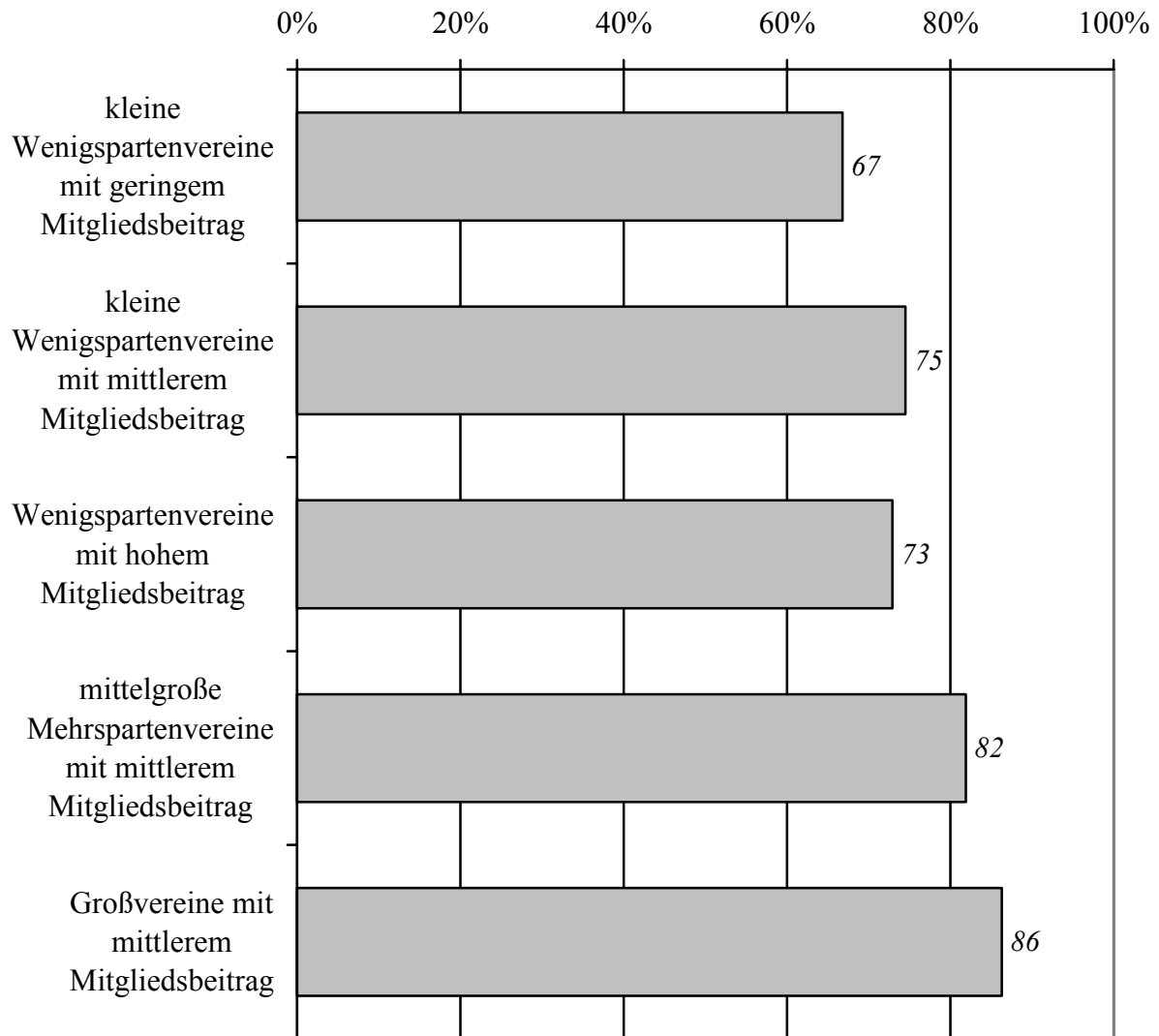


Abb. 15: Reagierende Vereine nach Vereinstyp (Anteil an betroffenen Vereinen)

Besonders durch verstärkte Werbemaßnahmen versuchen die Sportvereine in Deutschland auf die demographische Entwicklung zu reagieren (vgl. Abb. 16). Die Hälfte der betroffenen Sportvereine bietet neue Vereinsangebote an und 45 % der Sportvereine versuchen durch verstärkte Kooperationen mit anderen Vereinen den neuen Anforderungen gerecht zu werden. Nur etwa 7 % der betroffenen Sportvereine in Deutschland reduziert ihr Vereinsangebot auf Grund der demographischen Entwicklung. Hochgerechnet auf alle Vereine sind es aber immerhin etwa 2.700 Vereine in Deutschland, die ihr Vereinsangebot aufgrund des demographischen Wandels reduzieren.

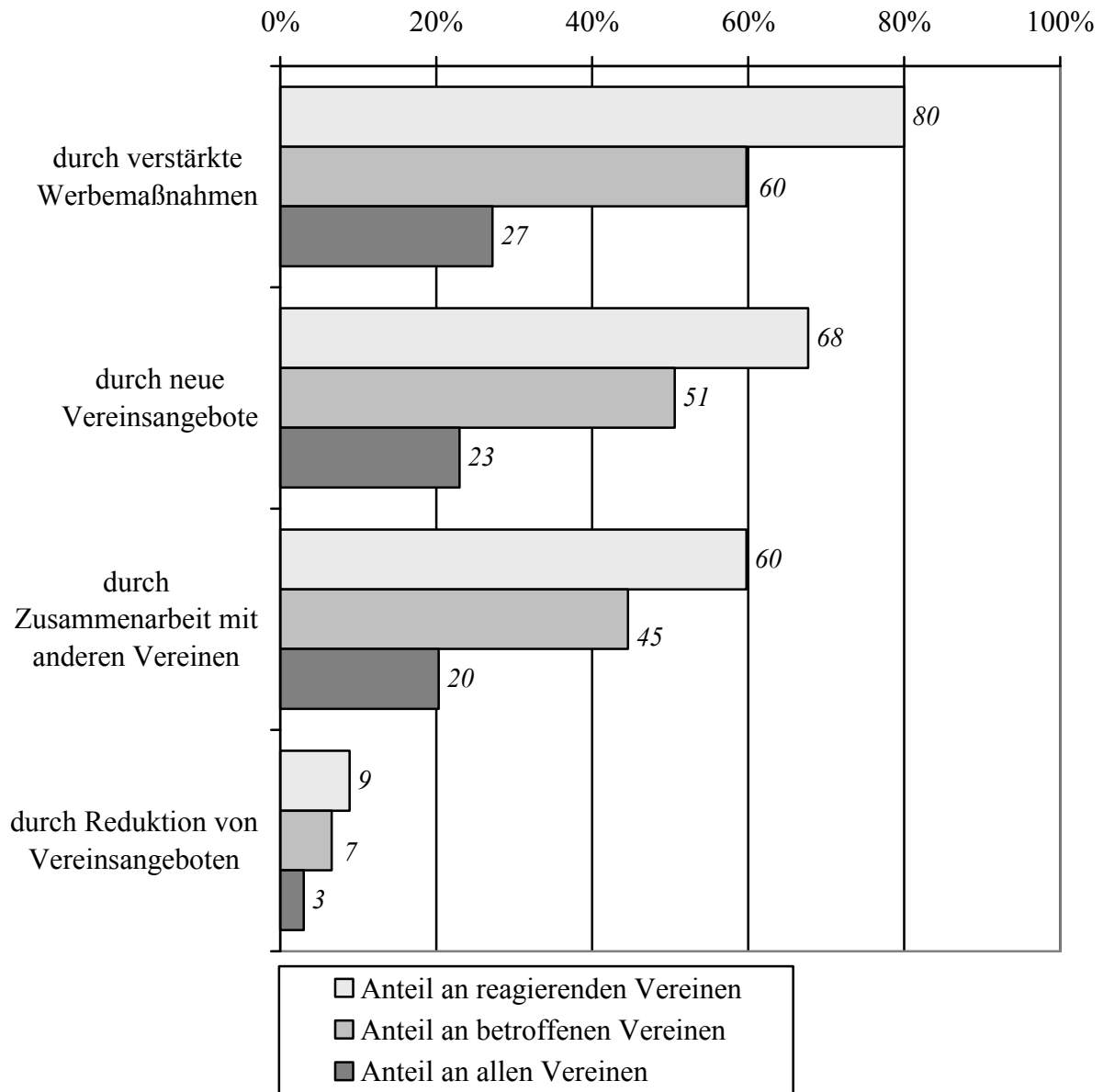


Abb. 16: Art der Reaktionen (in %)

Auch regional betrachtet stellen verstärkte Werbemaßnahmen die am weitesten verbreitete Strategie dar, um sich im demographischen Wandel zu behaupten. Nur in Bayern und Mecklenburg-Vorpommern liegt der Anteil der Vereine, die verstärkt auf Werbung setzen leicht unter 70 %. Ein heterogenes Bild ergibt sich hinsichtlich der Erstellung neuer Vereinsangebote. Während in vielen Bundesländern der Anteil z. T. deutlich über 70 % liegt, z. B. Bremen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein, liegt dieser Anteil in Brandenburg, im Saarland und in Thüringen bei deutlich unter 60 % (vgl. Abb. 17).

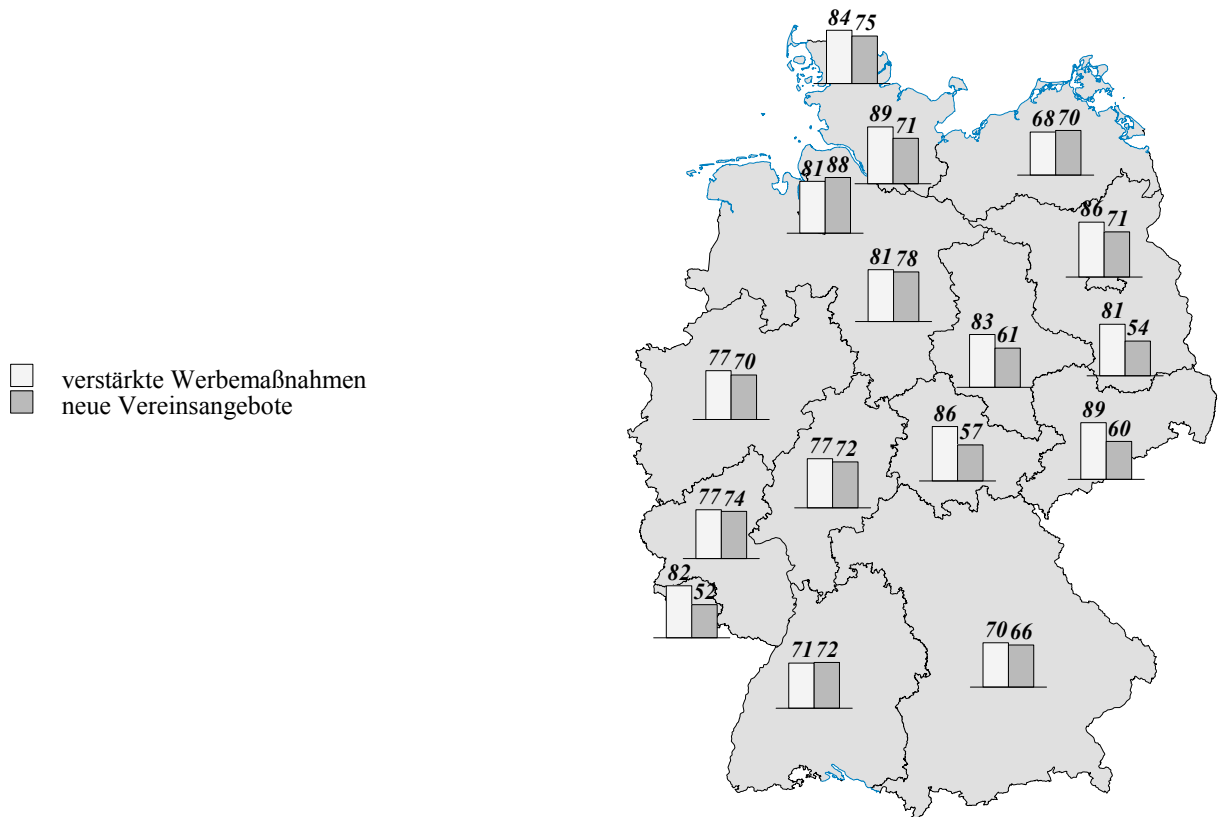


Abb. 17: Verstärkte Werbemaßnahmen und Erstellung neuer Vereinsangebote als Reaktion nach Bundesland (reagierende Vereine; in %)

Durchschnittlich 60 % der auf die demographische Entwicklung reagierenden Sportvereine kooperieren verstärkt mit andern Vereinen. Nur in Nordrhein-Westfalen und Bremen liegt dieser Anteil deutlich unter 50 %. Die Anteile der Vereine, die ihr Vereinsangebot reduzieren, schwanken zwischen 4 % im Saarland und 13 % in Mecklenburg-Vorpommern (vgl. Abb. 18).

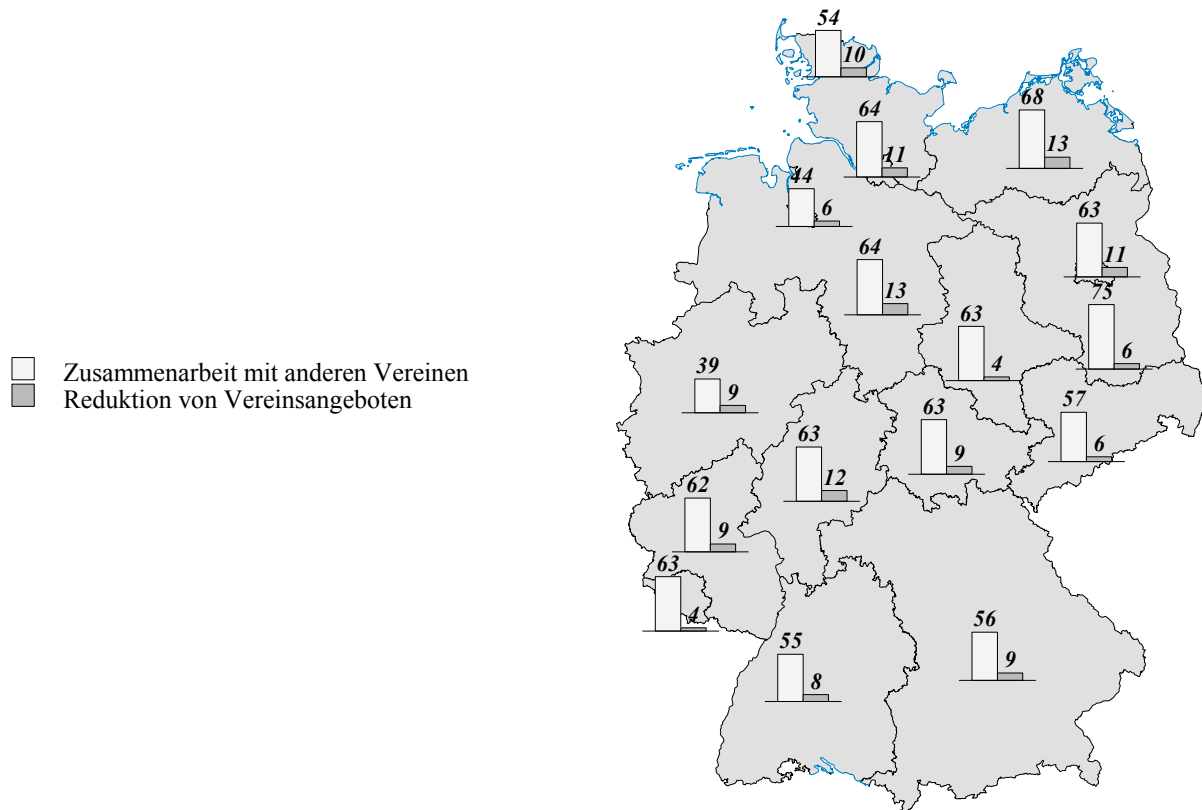


Abb. 18: Zusammenarbeit mit anderen Vereinen und Reduktion von Vereinsangeboten als Reaktion nach Bundesland (reagierende Vereine; in %)

Ein- und Weingartenvereine sehen insbesondere in einer verstärkten Werbung für ihren Verein die Möglichkeit, den demographischen Veränderungen zu begegnen (vgl. Abb. 19). Mittlere und Großvereine hingegen setzen vermehrt auf neue Vereinsangebote. Ebenso ist die Reduzierung von Vereinsangeboten für Mehrspartenvereine eher eine Möglichkeit auf den demographischen Wandel zu reagieren, als für Ein- und Weingartenvereine. Die Zusammenarbeit mit anderen Vereinen wird von allen fünf Vereinstypen in etwa gleichem Umfang wahrgenommen.

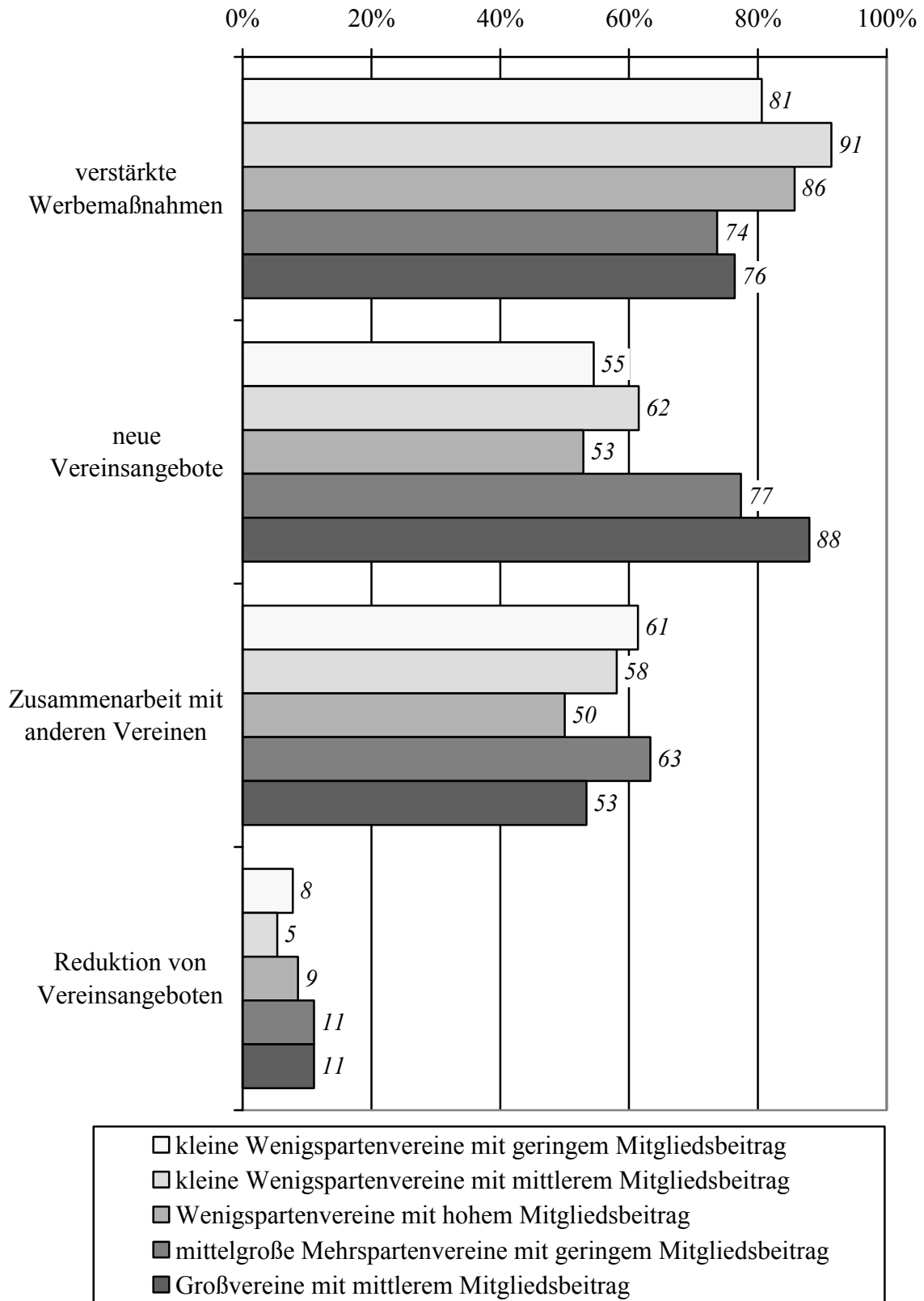


Abb. 19: Art der Reaktion nach Vereinstypen (in %)

6 Demographische Entwicklung, Vereinshandeln und Vereinsprobleme

Es stellt sich nun die Frage, in welchem Umfang der demographische Wandel allgemeine Vereinsprobleme wie Probleme der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern, jugendlichen Leistungssportlern und ehrenamtlichen Mitarbeitern beeinflusst. Zudem ist zu klären, ob das aktive Reagieren auf demographische Entwicklungen diese Probleme zumindest zu verkleinern hilft. Hierzu wurde ein regressionsanalytisches Prüfverfahren eingesetzt.

Die Ergebnisse zeigen, dass für das Problem Bindung/Gewinnung von Mitgliedern insbesondere die demographische Entwicklung verantwortlich ist. Eine Alterung der regionalen Bevölkerung sowie die Unterschätzung des Rückgangs an Kindern und Jugendlichen stellen dabei die Hauptfaktoren da. Dabei gilt: Je stärker der Rückgang an Kindern und Jugendlichen unterschätzt wird, desto größer ist das Problem des Vereins im Bereich der Mitgliedergewinnung. Des Weiteren führt ein hoher Migrantenanteil in der Bevölkerung ebenfalls zu größeren Problemen der Mitgliederbindung und -gewinnung. Gleichwohl haben es die Vereine ein Stück weit selbst in der Hand, dieses Problem zu minimieren: Durch ein aktives Reagieren auf den demographischen Wandel gelingt es den Sportvereinen, das Problem Bindung/Gewinnung von Mitgliedern signifikant zu verkleinern.

Auch Problemlagen im Bereich der Bindung/Gewinnung jugendlicher Leistungssportler werden maßgeblich durch den demographischen Wandel verursacht. Die Einflussstärke des demographischen Wandels ist hier allerdings deutlich geringer als im Bereich der Probleme der Mitgliedergewinnung und -bindung. Dennoch stellen auch hier die Alterung sowie der Rückgang an Kindern und Jugendlichen die Hauptfaktoren da. Allerdings kann nicht nachgewiesen werden, dass ein aktives Reagieren auf den demographischen Wandel Probleme im Bereich Bindung/Gewinnung jugendlicher Leistungssportler verkleinern lässt.

Unklar ist die demographische Verursachung des Problembereichs Gewinnung/Bindung ehrenamtlicher Mitarbeiter. Zwar kann auch hier auf den ersten Blick ein bedeutender Einfluss des demographischen Wandels nachgewiesen werden. Doch deuten die positiven Zusammenhänge mit positiven tatsächlichen demographischen Entwicklungen (Zunahme des Kinderanteils, Bevölkerungszunahme) eher darauf hin, dass hier eher eine allgemein pessimistische Sichtweise des Vereinsvorstands denn der tatsächliche demographische Wandel die Problemwahrnehmung beeinflusst. Somit ist eher davon auszugehen, dass die demographische Entwicklung gegenwärtig keinen signifikant negativen Einfluss auf die Problemlage Gewinnung/Bindung ehrenamtlicher Mitarbeiter besitzt.

Tab. 1: *Problem Bindung/Gewinnung von Mitgliedern*

| | R ² | B | Beta | Sig. |
|---|----------------|-------|-------|------|
| (Constant) | 0,21 | 1,702 | | ,000 |
| Demographische Entwicklung in der Region als Problem | | ,481 | ,444 | ,000 |
| Reagiert der Verein auf Auswirkungen der demographischen Entwicklung? | | -,203 | -,077 | ,002 |
| Alterung der Bevölkerung als Problem | | ,132 | ,053 | ,036 |
| tatsächlicher Anteil der Ausländer an Gesamtbevölkerung 2002 | | ,017 | ,077 | ,013 |
| tatsächliche Änderung des Kinderanteils 1995-2002 | | ,034 | ,062 | ,086 |
| Unter-/Überschätzung Entwicklung des Ausländeranteils | | -,093 | ,058 | ,030 |
| Unter-/Überschätzung Entwicklung des Kinderanteils | | -,092 | -,056 | ,042 |

 Tab. 2: *Regression Bindung/Gewinnung jugendlicher Leistungssportler*

| | R2 | B | Beta | Sig. |
|--|------|-------|------|------|
| (Constant) | 0,07 | 2,067 | | ,000 |
| Demographische Entwicklung in der Region als Problem | | ,256 | ,199 | ,000 |
| Rückgang der Anzahl von Kindern und Jugendlichen als Problem | | ,434 | ,144 | ,000 |
| Alterung der Bevölkerung als Problem | | ,186 | ,062 | ,024 |
| tatsächliche Änderung des Kinderanteils 1995-2002 | | ,054 | ,083 | ,003 |

 Tab. 3: *Regression Bindung/Gewinnung ehrenamtlicher Mitarbeiter*

| | R2 | B | Beta | Sig. |
|--|------|-------|------|------|
| (Constant) | 0,07 | 2,670 | | ,000 |
| Demographische Entwicklung in der Region als Problem | | ,284 | ,250 | ,000 |
| tatsächliche Änderung des Kinderanteils 1995-2002 | | ,065 | ,113 | ,000 |
| tatsächliche Änderung der Bevölkerungszahl 1995-2002 (Anteile) | | ,015 | ,076 | ,011 |

7 Methode

Hintergrund

Die Sportentwicklungsberichte – „Analysen zur Situation des Sports in Deutschland“ stellen eine Weiterentwicklung der Finanz- und Strukturanalysen des deutschen Sports (FISAS) dar mit dem Ziel, die Entscheidungsträger im organisierten Sport zeitnah mit politikfeld- und managementrelevanten Informationen zu versorgen. Mit Hilfe dieser Unterstützung soll die Wettbewerbsfähigkeit des organisierten Sports in Zeiten leerer öffentlicher Kassen und eines dynamischen sozialen Wandels gestärkt werden. Das Vorhaben wird finanziert von den Landessportbünden, dem Deutschen Sportbund (DSB) sowie dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp)¹. Mit der Projektleitung wurde Prof. Dr. Christoph Breuer vom Institut für Sportökonomie und Sportmanagement der Deutschen Sporthochschule Köln beauftragt. Als Methode kam eine Online-Befragung zum Einsatz.

Methodischer Kerngedanke des Vorhabens ist es, ein Paneldesign aufzubauen. Das heißt, die gleichen Sportvereine sollen alle zwei Jahre zur ihrer Situation befragt werden. Dann würden erstmalig systematische Informationen zur Entwicklung der Sportvereine vorliegen, die sich auch für prognostische Zwecke nutzen ließen. Die Erhebung der ersten Welle wurde in den Monaten März/April 2005 durchgeführt.

Stichprobe und Rücklauf

Grundlage für die Stichprobe waren die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Email-Adressen der Verein. Dies variierte sehr stark von Bundesland zu Bundesland. Von den Landessportbünden wurden uns 89.966 Vereine übermittelt. Von 34.278 Vereinen lagen die Emailadressen vor.

Auf Basis dieser von den Landessportbünden an uns gemeldeten Vereine wurde für jedes Bundesland eine angestrebte Zahl von Interviews berechnet. Da teilweise der Anteil der Vereine mit Emailadresse bei nur 20 % der gesamten Sportvereine lag, wurde für alle Bundesländer, außer Niedersachsen, NRW und Bayern eine Vollerhebung vorgesehen. In den restlichen 3 Bundesländern wurde eine Zufallsauswahl der Sportvereine getroffen, die in ihrer Anzahl den Anteilen der anderen Bundesländer entspricht.

Um repräsentative Aussagen für alle Sportvereine treffen zu können (Kriterium 90 %iges Konfidenzintervall, Breite 5), waren insgesamt 3.935 beteiligte Vereine erforderlich. Insgesamt wurden 21.855 Vereine in die Untersuchung einbezogen. Diese Nach Abzug fehlerhafter Adressdaten sowie stichprobenneutraler Ausfälle (u. a. kein Sportverein, sondern Verband; Verein hat sich aufgelöst) verblieben 18.085 Vereine. Davon konnten insgesamt 3.731 auswertbare Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 20,6 % entspricht. Demnach wurde die Rücklaufquote der einzigen Vergleichsstudie, der Online-Befragung der nordrhein-westfälischen Sportvereine durch die IZP GmbH im Jahre 2004, in

¹ Geschäftszeichen VF 08/09/02/2004-2006

Höhe von 11,2 % deutlich übertroffen. In einigen Bundesländern wurden durch eine erfreulich hohe Beteiligungsquote weit mehr Vereine als erforderlich befragt. Insgesamt lag die Quotenerfüllung bei 94,8 %.

Tab. 4: Stichprobenbeschreibung

| | N | Anteil an Stichprobe I in % | Anteil an Stichprobe II in % |
|---|--------|-----------------------------|------------------------------|
| Grundgesamtheit | 89.966 | | |
| Summe 90 %iges Konfidenzintervall, Breite 5 | 3.935 | | |
| Stichprobe I | 21.855 | 100,0 | |
| Fehlerhafte Email-Adressen | 3.581 | 16,4 | |
| Person nicht im Verein tätig | 7 | 0,0 | |
| Stichprobenneutrale Ausfälle | 182 | 0,8 | |
| Verbände | 175 | 0,8 | |
| Verein existiert nicht mehr/ in Auflösung | 7 | 0,0 | |
| Bereinigte Stichprobe II | 18.085 | 82,8 | 100,0 |
| Absagen | 124 | 0,6 | 0,7 |
| Realisierte Interviews | 3.731 | 17,1 | 20,6 |
| Anteil (realisierte/notwendige Interviews) | 94,8 % | | |

Im Hinblick auf den Aufbau des Paneldesigns ist erfreulich, dass 46 % der beteiligten Vereine mit Sicherheit an der zweiten Welle in zwei Jahren teilnehmen möchten, weitere 45 % eventuell (vgl. Abb. 20). Somit ist die Anwendung der neuen Methode insgesamt als sehr erfolgreich zu bewerten.

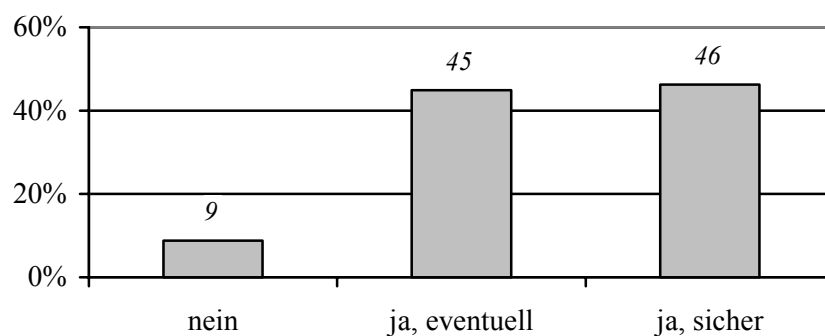


Abb. 20: Teilnahme der Vereine an einer Wiederbefragung (Angaben in %)

Bildung von Vereinstypen

Die befragten Sportvereine in Deutschland sind in sich eine sehr heterogene Gruppe. Um zielgenaueres Handlungswissen zu generieren, wurden mit Hilfe der Clusteranalyse homogene Gruppen von Vereinen ermittelt. Als Strukturmerkmale dienten die Anzahl der Mitglieder im Jahr 2004, die Anzahl der Sparten und der monatliche Beitrag für Erwachsene. Aus diesen Angaben wurden fünf in sich homogene Vereinstypen identifiziert:

- (1) (kleine) Wenigspartenvereine mit geringem Mitgliedsbeitrag,
- (2) (kleine) Wenigspartenvereine mit mittlerem Mitgliedsbeitrag,
- (3) Wenigspartenvereine mit hohem Mitgliedsbeitrag,
- (4) mittelgroße Mehrspartenvereine (mit geringem Mitgliedsbeitrag) und
- (5) Großvereine (mit mittlerem Mitgliedsbeitrag) (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Strukturmerkmale der fünf Vereinstypen (Mittelwerte)

| | Mitgliederzahl | Anzahl der Sparten | monatlicher Beitrag für Erwachsene |
|--|----------------|--------------------|------------------------------------|
| (kleine) Wenigspartenvereine mit geringem Mitgliedsbeitrag | 119,13 | 1,24 | 5,25 € |
| (kleine) Wenigspartenvereine mit mittlerem Mitgliedsbeitrag | 144,98 | 1,27 | 24,12 € |
| Wenigspartenvereine mit hohem Mitgliedsbeitrag | 297,08 | 1,33 | 149,06 € |
| mittelgroße Mehrspartenvereine (mit geringem Mitgliedsbeitrag) | 500,04 | 5,58 | 8,05 € |
| Großvereine (mit mittlerem Mitgliedsbeitrag) | 1.577,87 | 8,84 | 12,92 € |
| Gesamt | 449,22 | 3,42 | 15,57 € |

Knapp zwei Drittel der Sportvereine sind Ein- und Wenigspartenvereine (vgl. Abb. 21). Die monatlichen Beiträge reichen bei diesen Vereinen von durchschnittlich 5,25 € bei den günstigen Wenigspartenvereinen bis zu durchschnittlich 149,06 € bei den teuren Wenigspartenvereinen. Ein Fünftel der Sportvereine sind mittelgroße Mehrspartenvereine (mit geringem Mitgliedsbeitrag) und 16 % der Vereine sind Großvereine.

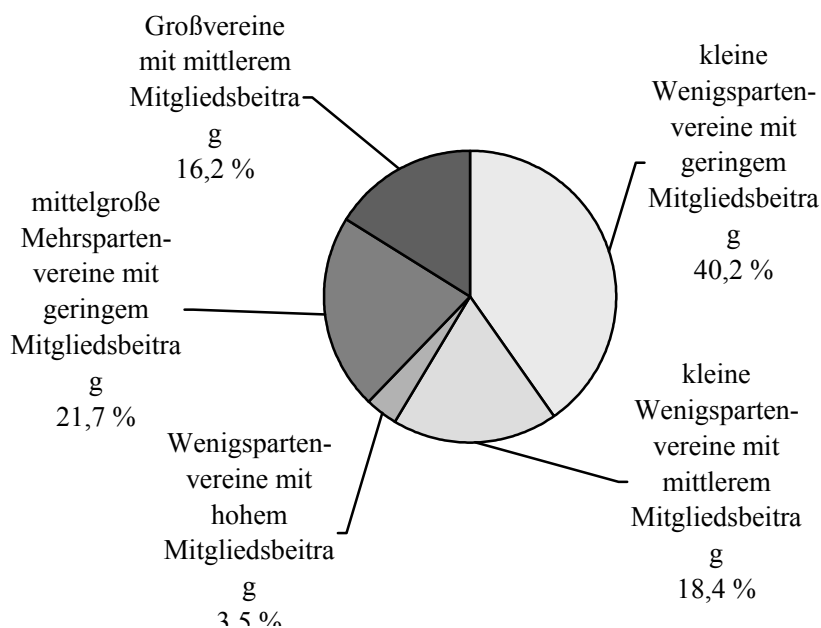


Abb. 21: Anteil der Vereinstypen (in %)

Bildung der Abweichungsvariablen

Die Abweichung der wahrgenommenen Probleme von den tatsächlich gemessenen demographischen Veränderungen wurde in zwei Schritten berechnet. Zuerst erfolgte die Umkodierung der tatsächlichen Daten des Statistischen Bundesamtes in eine 3er Skala (-1 = Abnahme der Zahlen von 1995 bis 2002, 0 = keine Veränderung, 1 = Zunahme der Zahlen zwischen 1995 und 2002). Im zweiten Schritt wurden die neu gebildeten Variablen in Beziehung gesetzt zu den wahrgenommenen Werten (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Variablenbildung

| Wahrgenommene Werte | Tatsächliche Entwicklung | Abweichungswert |
|---------------------|--|--|
| 0 = kein Problem | -1 = Abnahme (der Bevölkerungszahl, des Kinder-/Jugendanteils) | -1 = Unterschätzung (wahrgenommene Werte besser als reale Werte) |
| | 0 = keine Änderung | 0 = wahrgenommene Werte entsprechend den realen Werte |
| | 1 = Zunahme (der Bevölkerungszahl, des Kinder-/Jugendanteils) | 0 = wahrgenommene Werte entsprechend den realen Werte |
| | -1 = Abnahme (des Seniorenteils, des Ausländeranteils) | 0 = wahrgenommene Werte entsprechend den realen Werte |
| | 0 = keine Änderung | 0 = wahrgenommene Werte entsprechend den realen Werte |
| | 1 = Zunahme (des Seniorenteils, des Ausländeranteils) | -1 = Unterschätzung (wahrgenommene Werte besser als reale Werte) |
| 1 = Problem | -1 = Abnahme (der Bevölkerungszahl, des Kinder-/Jugendanteils) | 0 = wahrgenommene Werte entsprechend den realen Werte |
| | 0 = keine Änderung | 1 = Überschätzung (wahrgenommene Werte schlechter als reale Werte) |
| | 1 = Zunahme (der Bevölkerungszahl, des Kinder-/Jugendanteils) | 2 = starke Überschätzung (wahrgenommene Werte viel schlechter als reale Werte) |
| | -1 = Abnahme (des Seniorenteils, des Ausländeranteils) | 2 = starke Überschätzung (wahrgenommene Werte viel schlechter als reale Werte) |
| | 0 = keine Änderung | 1 = Überschätzung (wahrgenommene Werte schlechter als reale Werte) |
| | 1 = Zunahme (des Seniorenteils, des Ausländeranteils) | 0 = wahrgenommene Werte entsprechend den realen Werte |

Eine Ausprägung von -2 = starke Unterschätzung ist nicht zu berechnen, da die Variable „wahrgenommene Problemlage“ nur die beiden Ausprägungen Problem/kein Problem besitzt.

Literatur

- Breuer, C. (2005a). Demographischer Wandel als Herausforderung des organisierten Sports. In Deutscher Sportbund (Hrsg.), *DSB-Jahrbuch 2005/2006* (S. 64-66). Dreieich: Kühne.
- Breuer, C. (2005b). Cohort effects in physical inactivity. A neglected category and its health economical implications. *Journal of Public Health* 13 (4), 189-195.
- Breuer, C. (2006). Sportpartizipation in Deutschland – ein demo-ökonomisches Modell. *Sportwissenschaft* (zur Publikation angenommen).
- Breuer, C., Kusch, R. & Schlesinger, T. (2006). Sicherung öffentlich nutzbarer Sportstätten für den Schul- und Vereinssport – eine sportökonomische Problembetrachtung mit Lösungsintention. *Sportunterricht* 6 (55), 176-180.
- Büch, M.-P., Emrich, E. & Pitsch, W. (2003). Bevölkerungsentwicklung – Eine Herausforderung für den Fußball? In G. Neumann (Hrsg.), *Fußball vor der WM 2006. Spannungsbogen zwischen Wissenschaft und Organisation* (Wissenschaftliche Berichte und Materialien des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, S. 49-61). Köln: Strauß.
- Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (2004). *Bevölkerung. Fakten, Trends, Ursachen, Erwartungen*. Wiesbaden: BiB.
- Pitsch, W. (2005). „Brauchbare“ und „unbrauchbare“ Verkürzungen bei der Sportstättenentwicklungsplanung. *Sportwissenschaft* 35 (3), 310-331.
- Schellhaas, H.M. (2005). Die Organisation von Amateurligen bei schrumpfender Bevölkerung. In B. Frick (Hrsg.), *Ökonomie des Breitensports* (Sportökonomie, Bd. 4, S. 73-90). Schorndorf: Hofmann.
- Wagner, G., Adelt, M. & Ott, N. (1990). Bevölkerungsentwicklung und Sportpotentiale bis zum Jahr 2000. Eine mikroanalytische Simulationsstudie. In G. Anders (Hrsg.), *Vereinssport an der Wachstumsgrenze? Sport in der Krise der Industriegesellschaften* (S. 124-164). Witten: Verl. am Steinberg Gerd May.